Nr. 256 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 19. September 1918

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 15 8 26, 15 8 36, 15 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Umgegend 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Ziffern- oder Kontoanzeigen 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Ermäßigung nach tabellarischen Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Alle Dresdner und auswärtigen Annoncenbüros sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreis
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.35, vierteljährl. M 4.05
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.32, „ „ 6.97
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Nummern 10 Pf.

# Die Franzosen zwischen Ailette und Aisne zurückgeworfen

## Königin Wilhelmine über die Entschlossenheit Hollands zur fortgesetzten Neutralität — Eröffnung der interalliierten Arbeiterkonferenz in London — Wieder 9000 Tonnen versenkt

### Balfours Antwort

Die Antwort Balfours auf den Vorschlag des Grafen Burian ist, wenigstens im großen ganzen, so ausgefallen, wie man es nach den Aeußerungen der ihm nahestehenden Presse erwarten konnte. Reuter hatte versichert, daß die österreichisch-ungarische Note von den Alliierten sorgfältig erwogen werde und daß einige Tage vergehen würden, bis eine Antwort gegeben werden könne. Herr Balfour hat es offenbar eiliger. Er versichert zwar, daß er sich mit seinen Kollegen noch nicht beraten habe und nur seine persönliche Meinung kundgebe, und betont ausdrücklich, daß zwischen der Kenntnisnahme der Wiener Note und der Formulierung seiner Antwort nur zwei Stunden lägen. Diese Ueberstürzung, mit der Herr Balfour die Entscheidung über eine Frage von solcher Wichtigkeit trifft, stellt seinem Verantwortlichkeitsgefühl nicht gerade ein hohes Zeugnis aus. Was er der Note des Grafen Burian entgegenhält, sind die alten Forderungen des englischen Imperialismus, denen in ihrer Gesamtheit nur ein völlig besiegtes Deutschland sich unterwerfen könnte.

Reuter hat als Voraussetzung einer Beteiligung an Besprechungen die Ansicht der maßgebenden Kreise Londons dahin gedeutet, daß zunächst über gewisse „spezifische" Punkte Uebereinstimmung erzielt werde, u. a. über die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung Belgiens und Serbiens durch die Mittelmächte. Auch Balfour befaßt sich in seiner Antwort mit dieser Frage. Die Erklärungen der deutschen Staatsmänner, zuletzt noch die eindeutige Formulierung des Vizekanzlers v. Payer, der die völlige Räumung Belgiens und die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Staates in Aussicht stellte, gehen Balfour nicht weit genug. Belgien soll für die Schäden auch noch Ersatz erhalten. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Forderung durch die geschichtlichen Tatsachen weder formal noch moralisch gerechtfertigt ist, hat Herr Balfour kein Wort dafür, auf welche Weise denn die Schäden, die die Entente Deutschland in der ganzen Welt durch ihre Handelspolitik zugefügt hat, ersetzt werden sollen. Soll einmal die Schadenersatzfrage, die Herr v. Payer abgelehnt hat, überhaupt erörtert werden, so kann sie nur in ihrem vollen Umfang besprochen werden, und da würden die deutschen Forderungen an die Entente so hoch sein, daß Herr Balfour und seine Freunde es sich gründlich überlegen würden, ob sie bei ihrer einseitigen Beurteilung verharren wollten. Unter diesen Forderungen steht, ganz unabhängig von allen andern Fragen, die Rückgabe der deutschen Kolonien, deren Raub ja bekanntlich durch das bekannte moralische Mäntelchen beschönigt werden soll. Dabei entschlüpft Balfour das Geständnis, das weit abseits von aller Moral liegt, daß nämlich England nicht dulden kann, wenn Deutschland wieder die „Kontrolle über jene Flottenstützpunkte" erhielte, die es zum „Kontrolleur der Verbindungslinien des britischen Reiches" machten. Hier tritt der nackte Imperialismus des Britentums zutage und kann durch keine moralischen Phrasen verschleiert werden. Die Weltherrschaft gehört auch auf den Meeren den Engländern, und wer diese Tatsache bestreitet, mit dem ist nicht zu verhandeln. Das ist nicht neu; aber es ist wichtig, daß Balfour es auch bei dieser Gelegenheit noch einmal unterstreicht. In das Bild eines Verständigungsfriedens, wie wir ihn uns denken, wird diese Farbe nie hineinpassen. Es ist zwecklos, mit Herrn Balfour über Elsaß-Lothringen, den Ostfrieden und ähnliche Probleme heute noch einmal ausführlich zu streiten. Oft Gesagtes könnte hier nur wiederholt werden.

Balfours ganze Antwort läuft nur darauf hinaus, das Nein, das er der Note des Grafen Burian entgegenhält, nach englischer Methode zu begründen. Das deutsche Volk, das die Entente so gern gegen seine Regierung ausspielen möchte, wird Herr Balfour nicht überzeugen, da es die imperialistische Raubtatze Englands lange und deutlich genug erkannt hat. Vor allem aber darf die Balfoursche Rede den Kernpunkt der Wiener Note nicht verdunkeln. Graf Burians Vorschlag ist weder ein Friedensvorschlag, noch eine Zusammenfassung der Friedensbedingungen. Graf Burian will lediglich feststellen, ob die Entente überhaupt geneigt ist, sich zunächst zu Vorbesprechungen über die Friedensmöglichkeiten mit uns zusammenzufinden. Unsre Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie den Frieden der Verständigung wünscht und daß sie die vier Leitsätze und die übrigen Punkte Wilsons als eine geeignete Grundlage für Friedensbesprechungen ansieht. Damit wäre eine prinzipielle Uebereinstimmung für Verhandlungen gegeben. Will die Entente also tatsächlich nichts andres als diese Verständigung auf der Grundlage der Bedingungen Wilsons, so wäre kein Hindernis für einen Frieden vorhanden, wenn sich hinter alledem nicht Raubabsichten der Entente verbärgen, die jede Verständigung und jedes Ende des mörderischen Ringens unmöglich machten. Der heutige Wiener Kommentar hebt mit vollen Schäfte noch einmal die entscheidende Frage des Burianschen Vorschlages heraus: daß entweder die vorgeschlagene Aussprache zustande kommt oder daß die feindlichen Regierungen vor ihren Völkern die Verantwortung für die Zurückweisung der gebotenen Möglichkeiten übernehmen müssen.

Um die Beantwortung dieser Frage handelt es sich im gegenwärtigen Augenblick, von ihr hängt alles Weitere ab. Die Friedensbereitschaft des Vierbundes liegt offen vor aller Welt. An der Entente ist es, ebenso offen zu erweisen, daß sie das Friedenshindernis nicht ist. Bleibt sie diesen Beweis schuldig, lehnt sie von vornherein jede auch noch so bescheidene Möglichkeit ab, der Welt den Frieden wiederzugeben, so ist die Klarheit geschaffen, die endlich an die Stelle des Phrasennebels treten muß. Kein Winden und Drehen hilft mehr, kein Verstecken hinter „moralischen" Verschlägen. Die Antwort kann nur sein ein deutliches Ja oder Nein. Die Verantwortung für das weitere Blutvergießen ist nicht mehr abzuwälzen. Wer den Mut hat, sie in Zukunft zu tragen, jetzt muß er es unumwunden bekennen.

C. P.

### „Keine Ablehnung"

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

s. Basel, 18. September

Die „Morning Post" schreibt nach einem Londoner Telegramm: Balfours Erklärungen auf dem Festessen der Presse bedeuten keine Ablehnung von Besprechungen außerhalb einer Konferenz und auch keine Ablehnung, eine ergänzende Note des Feindes auf die bekannten Friedensbedingungen der Entente entgegenzunehmen.

### Die Wiener Auffassung

(Wiener Korresp.-Bureau)

× Wien, 17. September

Zu der Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß sich in mancherlei Aeußerungen Zweifel über den Erfolg des Schrittes des Ministers des Aeußern Grafen Burian zeigen, betonen die Blätter, daß man auch auf unsrer Seite durchaus die von nüchternster Beurteilung der Verhältnisse gebotene Zurückhaltung zu üben gesonnen ist und daß wir keine überschwenglichen Hoffnungen nähren. Die Blätter drücken jedoch die Meinung aus, daß ja der Erfolg nicht darin bestehen sollte, daß die feindlichen Regierungen ohne weiteres auf den Vorschlag Burians eingehen. An diesem Vorschlag ist politisch von Bedeutung, daß er die Ententeregierungen dazu zwingt, vor ihren Völkern sich darüber zu entscheiden, ob sie den von uns vorgeschlagenen Weg beschreiten, oder ob sie das Risiko der Ablehnung auf sich nehmen wollen. Ein Erfolg ist demnach auf jeden Fall sicher. Entweder daß die vorgeschlagene Aussprache zustande kommt, oder daß die feindlichen Regierungen vor ihren Völkern die Verantwortung für die Zurückweisung der gebotenen Möglichkeiten übernehmen müssen.

Die Blätter stellen sodann übereinstimmend gegen den Einwand der deutschen Presse, daß die österreichisch-ungarische Demarche kaum auf ein politisches Ergebnis rechne, fest, daß der Schritt des Grafen Burian kein Friedensangebot, sondern eine Aufforderung zu unverbindlichen Vorbesprechungen ist, die Klarheit darüber schaffen sollen, ob und auf welcher Basis überhaupt Verhandlungen aufgenommen werden könnten. Deshalb auch wurde dieser Vorschlag von Oesterreich-Ungarn allein gemacht, als ein Antrag, der nicht im mindesten mit Parteistellung und den von uns zu verbindenden meritorischen Fragen zusammenhängt. Wo unsre Truppen im Westen, wie so oft schon an allen Fronten des Weltkrieges, Schulter an Schulter mit der verbündeten deutschen Armee kämpfen, kann wohl am allerletzten die Rede davon sein, daß durch diesen formellen Antrag unser Bundesverhältnis berührt werden könnte. Gegenüber dem ferneren Einwand, daß der Zeitpunkt nicht günstig gewählt sei, weisen die Blätter darauf hin, daß die Entente gerade früher mit Rücksicht auf ihre militärischen Rückschläge behauptete, sich nicht auf Unterhandlungen einlassen zu können. Der jetzige Moment schließt nun eine derartige Argumentation aus. Die Entente behauptet, einen großen Sieg erfochten zu haben. Sie müßte daher den jetzigen Moment als richtig zugestehen für eventuelle Verhandlungen. Hierzu kommt, daß der feindliche Angriff zum Stillstand gebracht ist. Und es wird bald der Moment gekommen sein, wo die Entente keine großen Worte mehr über den Erfolg wird gebrauchen können. Der gegenwärtige Zeitpunkt muß daher als ein einem Erfolge der Note durchaus günstiger bezeichnet werden.

### Die deutsche Regierung wartet ab?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

Kg. Berlin, 18. September

Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird eine politische Aktion Deutschlands im Anschluß an die österreichisch-ungarische Friedensnote nicht erfolgen, bevor nicht über den Inhalt der Antworten der feindlichen Regierungen verläßliche Verlautbarungen vorliegen.

### Amerikas Antwort schon abgeschickt

× Washington, 17. September. (Reuter)

Die Antwort der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn ist heute nachmittag der schwedischen Gesandtschaft zur Uebermittlung nach Wien eingehändigt worden.

### Eine Mitteilung Lansings

Reuter meldet unter dem 16. September aus Washington: Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekanntzugeben, daß folgendes die Antwort unsrer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nichtoffizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der Kaiserlichen Oesterreichisch-Ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholentlich mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekanntgegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden, und kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erörterung ziehen, über den sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klargestellt hat.

### Die Antwort der Alliierten

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

r. Rotterdam, 18. September

Die Exchange-Agentur meldet: Die Beratungen der Alliierten über die österreichische Friedensnote beginnen nicht vor Mittwoch. Frühestens in nächster Woche kann man sagen, wie die Alliierten sich offiziell zu dem Friedensschritt Oesterreichs stellen werden. „Daily Expreß" meldet: Das Kabinett tritt Donnerstag vormittag 12 Uhr zur Beschlußfassung über den Antrag Oesterreich-Ungarns zusammen.

(Weiteres siehe auf Seite 2.)

### Die Londoner Arbeiterkonferenz

× London, 17. September

Die interalliierte Arbeiterkonferenz zur Besprechung der Fragen, die sich aus dem Kriege ergeben, wurde heute eröffnet. Es waren zahlreiche Teilnehmer eingetroffen, u. a. waren Albert Thomas und Renaudel aus Frankreich, Gompers aus Amerika, Vandervelde aus Belgien, Rossetti aus Italien sowie Henderson anwesend.

## Deutsche Bataillone im Kampfe östlich der Cerna

× Großes Hauptquartier, 18. September. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La-Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

**Heeresgruppe Boehn**

Versuche des Feindes, sich nördlich des Holnon-Waldes an unsre Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Nasigny-le-Grand scheiterten.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz**

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort; am Vormittag stieß er zwischen Vauxaillon und Allemant, am Nachmittag nach stärkstem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst aus Pinon und südlich der Straße Laffaux-Chavignon in unsre Linien eindrang, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unsern Linien.

**Heeresgruppe Gallwitz**

Keine besondere Gefechtstätigkeit.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht**

Kleinere Erkundungsgefechte an der lothringischen Front.

**Mazedonischer Kriegsschauplatz**

Oestlich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. 9. im Kampfe mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

### Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 17. September. (Amtlich)

Unsre Mittelmeer-U-Boote versenkten 9000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Holländische Thronrede

× Haag, 17. September. (Korresp.-Bureau)

Die Königin eröffnete heute die neue Sitzungsperiode der Generalstaten mit der nachfolgenden Ansprache: „Es ist mir ein Bedürfnis, vor den Generalstaaten öffentlich der Sorge und dem Schmerze Ausdruck zu geben, die die außergewöhnliche Notlage meines Volkes, mit dem ich ohne Unterlaß mitlebe und fühle, in mir erweckt. Desto größer ist die Dankbarkeit, mit der ich gegen Gott erfüllt bin, daß jetzt der Friede unserm Lande gewahrt bleibt. Der noch stets fortwütende Weltkrieg fordert von unserm ganzen Volk auch weiterhin schwere Opfer, die, wie ich fest vertraue, auch weiterhin bereitwillig gebracht werden. Trotz ernsten Schwierigkeiten, infolge deren die wirtschaftliche Lage einen immer ernsteren Charakter annimmt, bleiben unsre Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlicher Natur. Den Verpflichtungen, die einem neutralen Staate auferlegt sind, werde ich mit unverminderter Genauigkeit und Entschlossenheit nachkommen. Die erprobteste Einmütigkeit der Nation hilft mir bei meiner unerschütterlichen Absicht, unsre Unabhängigkeit gegen jeden Angriff bis zum äußersten zu verteidigen. Das hindert nicht, daß danach getrachtet werden wird, die Lasten der Mobilisierung ohne Verminderung der Wehrmacht zu erleichtern. Die Behebung des in den Zeitverhältnissen begründeten Mangels an notwendigen Lebensmitteln bleibt der Gegenstand meiner andauernden Sorge. Ich bin darauf bedacht, die dahingehenden Maßregeln so wenig drückend als möglich zu machen und nach Sicherung der Rechte der Bevölkerung zu streben. Bereits jetzt wird den Maßregeln, die nach dem Kriege sowohl hierzulande wie in den Kolonien getroffen werden müssen, um dem so sehr gestörten Handel und der Industrie die notwendige Erleichterung und Hilfe zu gewähren, volle Aufmerksamkeit geschenkt. Der Zustand der Staatskasse wird stets besorgniserregender und fordert dringend möglichste Beschränkung der Ausgaben. Daneben werden eingreifende Maßnahmen zur Erhöhung der Mittel nicht ausbleiben können." Die Thronrede schloß mit der Darlegung der auf dem Gebiete der inneren Politik geplanten Maßnahmen.

### Trinkspruch des Königs Haakon

Der König von Norwegen ist zum Besuche des schwedischen Hofes in Stockholm eingetroffen. Bei der Galatafel, die ihm zu Ehren gegeben wurde, begrüßte König Gustaf seinen Gast mit einem Trinkspruch, auf den König Haakon entwortete: „Ich bin hierher gekommen, um im Namen des norwegischen Volkes dessen Dank für den Besuch, welchen Eure Majestät voriges Jahr in Norwegen abstatteten, zu erneuern, eine Dankbarkeit, welche von allen Norwegern tief gefühlt wird. Die Hand, welche der König von Schweden damals dem norwegischen Volke entgegenstreckte, ist mit dem vollen Entschluß eines freien Volkes und mit der wohlbegründeten Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen in der Zukunft angenommen worden. Eure Majestät, ich kann in diesem Augenblicke eine Huldigung dem Andenken desjenigen Mannes nicht zurückhalten, welcher unter schwierigen Verhältnissen einen Hochsinn und einen Weitblick zeigte, die den beiden Völkern ermöglichten, weiter in Frieden auf ihrer Halbinsel leben und mit ihrer Arbeit für die Entwicklung der Länder als zwei hochzivilisierte Nationen seinen schönen Wunsch vom Wohl der Brudervölker zu erfüllen. Darum soll die Geschichte den Namen König Oskars in Ehren und Dankbarkeit aufbewahren. Es ist mein Glaube, daß das gute Verhältnis, welches in diesen Kriegsjahren zwischen den beiden Völkern geherrscht hat, zum Nutzen und zum Glücke beider bewahrt werden wird, so daß wir getrost der kommenden Zeit begegnen können, unter Aufrechterhaltung unsrer Neutralität in einem Kriege, der das Wohlergehen so vieler größerer Nationen aufs Spiel gesetzt hat, den die nordischen Völker aber bisher von ihren Türen fernhalten konnten."

### Lloyd Georges Befinden

× London, 17. September

Lloyd George geht es heute bedeutend besser, doch kann er das Bett noch nicht verlassen.

### Besuch des Sultans in Wien

× Wien, 17. September

Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, wird für Ende September der Besuch des türkischen Sultans in Wien erwartet.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180919/1